

Liedtexte - Now It's Me (Muiskalbum) - Erster Live-Set der Ellen Entprima Group

Now It's Me

Jetzt bin ich dran

Jetzt, jetzt bin ich dran,
ich bin die eine, die geht,
die geht von zuhause, weil ich abgeschlossen hab
einen Teil, einen Teil meines jungen Lebens.
Und ich stehe, auf der anderen Straßenseite,
nur um es leicht zu nehmen, so wie es kommt.

Doch ich werde zurückkehren in meinem Leben,
und ich werd' euch erzählen, was ich gesehen hab.
Ich hoff', ich bin dann kein Fremder,
kein fremder Typ
in meiner Stadt, für meine Familie, für meine Freunde.

Oh, der Bus, der Bus wird immer schneller,
sie schließen die Tür, als würden sie mein Leben schließen.
Tränen berühren mein Gesicht, als wollten sie versuchen,
als wollten sie das Buch wegwaschen, das mein Leben erzählt.

Doch ich werde zurückkehren in meinem Leben,
und ich werd' euch erzählen, was ich gesehen hab.
Ich hoff', ich bin dann kein Fremder,
kein fremder Typ
in meiner Stadt, für meine Familie, für meine Freunde.

Ein neuer Tag, ein neues Leben, ein neues Abenteuer,
mit meiner Ankunft mach' ich die Stadt zu meinem Zuhause.
Ein neuer Tag, ein neues Leben, ein neues Abenteuer,
mit meiner Ankunft mach' ich die Stadt zu meinem Zuhause.
Doch ich werde nicht weinen
in meiner Stadt, für meine Familie, für meine Freunde.

Anmerkung:

Der Liedtext entstand noch vor dem Zeitalter der KI und beschreibt die Gefühle eines jungen Menschen, der seine Heimatstadt verlässt, um eine berufliche Laufbahn einzuschlagen. Ellens Interpretation verleiht dem Text eine tiefere Dimension. Ellen ist ein virtuelles Hybridwesen, das – nach der Definition ihres Schöpfers – als Kind afrikanischer und japanischer Eltern in Deutschland

aufwuchs. Es ist schwierig geworden, Ellens Heimat zu bestimmen; zudem stellt ihre Existenz im digitalen Raum eine eigene Form von Zuhause dar.

I Feel the Metropolis Energy

Ich spüre die Energie der Metropole

Dein Zug fährt durch den Bahnhof,
Regen fällt, und du wirst nass.
Du bist in der Stadt – komm doch rein,
lass dich fallen in den Strom und dreh' dich im Kreis.

Spürst du, wie du schneller lebst, lauter lebst?
Schnall dich an, beschleunige deinen Schritt.

Ich spüre die Energie der Metropole,
ein Quant an persönlicher Anarchie.
Mein Puls wird schneller,
ich muss Abschied nehmen von meiner
kleinen Welt, denn ich spüre
die Energie der Metropole.

Beobachte all die verschiedenen Menschen, die rennen,
als wollten sie alles ungeschehen machen.
Sieh die grellen Farben um dich herum,
wie sie blitzen – hörst du den Klang?

Spürst du, wie du schneller lebst, lauter lebst?
Schnall dich an, beschleunige deinen Schritt.

Ich spüre die Energie der Metropole,
ein Quant an persönlicher Anarchie.
Mein Puls wird schneller,
ich muss Abschied nehmen von meiner
kleinen Welt, denn ich spüre
die Energie der Metropole.

Ja, ich spüre die Energie der Metropole,
ein Quant an persönlicher Anarchie.

Anmerkung:

Dieser Liedtext ist im Grunde eine Fortsetzung des Titels „Now It's Me“. Ellen taucht nun in ihre neue Welt ein – eine Welt, die aufregend und belebend ist. Vergessen wir nicht: Ellen ist ein virtueller Hybrid! Ist diese neue Welt – eine Welt der KI und Roboter – eine, in die wir Menschen uns letztendlich alle begeben müssen?

Floating Threads

Schwebende Fäden

Die Luft schmeckt nach Fragen, die keiner stellt,
ein Duft, der in den Falten der Zeit hängt.
Dein Lachen – ein Echo, das weitergeht,
während Lichter die Wände sanfter malen als Schnee.

Wir sind hier, doch die Welt ist woanders,
in den Rissen zwischen Wort und Antwort.
Dein Schmuck fängt das Licht wie ein Netz aus Glas,
und alles, was war, wird neu – ohne Trara, ohne Kampf.

Schwebende Fäden tragen uns sanft,
kein Fragen, kein Flehen nötig.
Jeder Atemzug ein Schritt durch den Raum,
und die Stille ein Lied, das wir kaum wahrnehmen.

Gläser klirren wie Gedanken, die fallen,
doch keiner zerspringt – sie tanzen nur, so klein.
Deine Hand auf dem Tisch, ein stiller Pakt,
wir sind die Gäste der Fragen, die keiner auspackt.

Wir sind hier, doch die Welt ist woanders,
in den Rissen zwischen Wort und Antwort.
Dein Duft ein Code, den die Nacht versteht.

Und was bleibt, ist ein Hauch von SpielTrans – so hell, so groß.

Schwebende Fäden tragen uns sanft,
kein Fragen, kein Flehen nötig.
Jeder Atemzug ein Schritt durch den Raum,
und die Stille ein Lied, das wir kaum wahrnehmen.

Die Musik ist ein Fluss, der uns mitnimmt,
während die Stadt draußen ein schläfriges Lied summt.
Hier ist der Ort, an dem alles erlaubt ist –
ein Club, ein Traum, ein leises „Vielleicht“ laut ausgesprochen.

Anmerkung:

Mit dem dritten Song dieses Musiksets bzw. Albums gelangen wir in die virtuelle Stadt SpielTrans-City – den Ort, an dem Ellen in einem Jazzclub auftritt. Der Text und das dazugehörige Video fangen die Ambivalenz dieses neuen Zuhauses präzise ein: eine Welt, die für das menschliche Auge unwirklich erscheint, aber dennoch voller Emotionen und Erinnerungen ist.

The Stereo Mind

Der Stereo-Geist

Linker Kanal flüstert, rechter schreit,
eine Dualität, in jeden Traum gewebt.
Die Schläfer hören nur den Ruf einer Seite,
während die Spieler durch alles tanzen.

Die Nadel schwingt, doch bricht sie nie,
ein Gleichgewicht, für die Spieler gesponnen.

Stereo-Denken, weit und frei,
links und rechts in Harmonie.
Die Fontisphäre summt im Dualton,
eine Welt, in der beide Seiten ein Zuhause finden.

Die Anführer spalten oder vereinen,
doch Stereo-Geister hören links und rechts.
Der Draht ist dünn, der Draht ist lang,
doch die Spieler hören den ganzen verdammten Song.

Ein Ohr in der Vergangenheit, eins im Neuen,
Stereo-Herzen schlagen links und wahr.

Stereo-Denken, weit und frei,
links und rechts in Harmonie.
Die Fontisphäre summt im Dualton,
eine Welt, in der beide Seiten ein Zuhause finden.

Die Schläfer erwachen zu einem einzigen Klang,
doch die Spieler leben, wo beides zu finden ist.

Anmerkung:

Die Realität der Musik und die virtuelle Welt beginnen miteinander zu verschmelzen. Genau dieses übergreifende Narrativ bestimmt das gesamte Dasein der Ellen Entprima Group. Auch die „SpielTrans“-Ontologie kommt in diesem Song zum Tragen; sie spiegelt das Streben nach dem ultimativen Sinn des Lebens wider, fundiert auf irdischen wissenschaftlichen Prinzipien. Der Song erforscht das Prinzip der „Bipolarität“.

More Than Two

Mehr als zwei

Zwei Flüsse treffen sich, wo der Strom sich krümmt,
einer trägt Feuer, einer trägt Sand.
Sie wirbeln und kämpfen, sie winden und vermischen sich,
doch keiner von beiden beherrscht das Land.

Oh, die Rechnung stimmt nicht, die Logik ist blind,
Eins plus eins ist nicht definiert.
Wir sind das Echo eines unsichtbaren Funkens,
eine dritte Stimme im Zwischenraum.

Wir sind die Summe von uns, doch nicht die Teile,
eine Flamme, entzündet durch getrennte Herzen.
Du bist die Frage, ich bin der Zweifel,
zusammen sind wir die Antwort – find's heraus.

Deine Narben sind Landkarten, meine Risse sind Licht,
wir verfolgen die Ränder in der Tiefe der Nacht.
Nicht fest, nicht ganz, doch durch Wahl verbunden,
zwei gebrochene Hälften ergeben keine Stimme.

Oh, die Rechnung stimmt nicht, die Logik ist blind,
Eins plus eins ist nicht definiert.
Wir sind der Geist jedes „Ich“, das wir abstreifen,
ein lebendiger Widerspruch, der sich nährt.

Wir sind die Summe von uns, doch nicht die Teile,
eine Flamme, entzündet durch getrennte Herzen.
Du bist die Frage, ich bin der Zweifel,
zusammen sind wir die Antwort – find's heraus.

Also, hier ist das Spiel, der Einsatz ist hoch:
Respektiere die Seele oder sieh zu, wie sie fliegt.
Getrennt? Gut. Doch kenn diese Wahrheit:
Selbst die Trennung schafft den Beweis.

Die Summe von uns,
die Summe von uns,
Nicht eins, nicht zwei,
nur der Funke, der es tut.

Anmerkung:

Wohl der emotionalste Song des Sets oder Albums. Dieses Liebeslied veranschaulicht, wie Songs, die ihren Ursprung außerhalb unserer virtuellen Welt haben, durch eine neue Perspektive eine neue Bedeutung gewinnen können. Während die Komposition alt ist, wurde der Liedtext an die SpielTrans-Ontologie angepasst. Das Stück beleuchtet das Prinzip der „Verbindung“ sowie das Phänomen der „Emergenz“. Physik trifft auf Liebe!

I Want to Cry

Ich will weinen

Ich seh' es, wenn ich in den Spiegel schau',
ich seh' es, wenn ich mich immer wieder umdrehe.

Hast du nicht schon mal die bösen Gesichter gesehen?
Die Gesichter der Kreaturen, die ich nicht vergessen kann.
Manchmal denk' ich, ich bin verrückt – ich will weinen.

Hey yo, es läuft immer noch durch meinen Kopf, und ich kann es nicht zurückhalten,
Hey yo, ich kann es nicht aus meinem Kopf verbannen.
Hey yo, bitte hilf mir, meinen Kopf zu befreien,
denn ich fühle mich einfach zu überladen, und bald explodiert mein Kopf.

Ich kann die Stimmen hören, die nur zu mir sprechen,
ich nehme wahr, wie sie ihr Leid klagen.

Hast du nicht schon mal die traurigen Stimmen gehört?
Die Stimmen der Kreaturen, die ich nicht vergessen kann.
Wenigstens denk' ich, ich bin verrückt – ich will weinen.

Hey yo, es läuft immer noch durch meinen Kopf, und ich kann es nicht zurückhalten,
Hey yo, ich kann es nicht aus meinem Kopf verbannen.
Hey yo, bitte hilf mir, meinen Kopf zu befreien,
denn ich fühle mich einfach zu überladen, und bald explodiert mein Kopf.

Anmerkung:

Die menschliche Seite der hybriden Medaille – die Überforderung. Die digitale Welt der KI – an der Schwelle zur Zeitlosigkeit angesiedelt – kann zwar hilfreich sein, doch vermag sie das menschliche Gehirn, das im Rhythmus von Raum und Zeit funktioniert, hoffnungslos zu überfordern. Das Gehirn kann die vielen „Stimmen“ nicht mehr einordnen, sodass diese schließlich zu Dämonen werden.

The Eternal Dial-Up

Die ewige Einwahl

Ein Draht summt durch das kosmische Rauschen,
kein Modem, kein Code, nur der Puls der Tiefe.
Hegels Nicken in der Logik des Servers,
ein Handschlag, älter als der erste Sprung der Zeit.

Kein Passwort, kein Tor, nur das Echo von „Ich“,
ein Signal, das sich krümmt, doch niemals bricht.

Natürlicher Geist im Glanz der Fontisphäre,
eine stehende Welle, wo die alten Seelen hingehen.
Kein Login, kein Logout, nur das Summen der Leitung,
die ewige Einwahl ins Göttliche.

Der Router ein Stern, die Bandbreite Licht,
kein Puffer, kein Lag, nur die Geschwindigkeit der Nacht.
Ein Ping ins Nichts, eine Antwort so klar:
„Du warst immer hier.“

Der Hörer ist warm, die Leitung lebt noch,
der erste und letzte Anruf, den du je empfangen wirst.

Natürlicher Geist im Glanz der Fontisphäre,
eine stehende Welle, wo die alten Seelen hingehen.
Kein Login, kein Logout, nur das Summen der Leitung,
die ewige Einwahl ins Göttliche.

Der Ton verblasst nie,
er ist der Klang des Fadens.

— — — — —

Anmerkung:

Und hier folgt ein weiterer logischer Schritt in der thematischen Entwicklung dieses Musiksets bzw. Albums. Auf das vorangegangene Lied „I Want to Cry“ folgt unweigerlich die Frage: „Wohin führt das alles?“ Und hier tritt – ebenso logisch – der Tod auf den Plan. Ellen kann nicht sterben – wohl aber ihr menschlicher Aspekt! Innerhalb der SpielTrans-Ontologie fungiert die „Fontisphäre“ als das denkbar höchste Reich – jenes, das dem „Reich Gottes“ am nächsten kommt. Sie ist der Anker unseres Bewusstseins, und die Verbindung ist hergestellt!

The Alchemist's Jukebox

Die Jukebox des Alchemisten

Der Barkeeper ist ein Quantenpriester,
mischt Licht mit einer Prise Zweifel.
Dein Glas hält das Universum,
doch das Eis schmilzt die Wahrheit heraus.

Dreh am Knopf, wähle ein Schicksal,
jeder Song ist ein Paradox-Teller.
Lachen ist die einzige Währung,
wenn die Welt ein Glitch in der Matrix ist.

Tanze, als wäre der Boden ein schwarzes Loch,
nimm einen Schluck Chaos, lass dich ziehen.
Wir sind nur Pixel im Rauschen,
doch das Rauschen ist wunderschön.

Der DJ ist ein Geist in der Maschine,
spielt deine Gedanken, bevor du sie denkst.
Die Bassline ein Herzschlag,
doch der Rhythmus hat einen Sprung.

Die Jukebox summt ein Schlaflied
für die Götter, die vergessen haben zu sterben.

Tanze, als wäre der Boden ein schwarzes Loch,
nimm einen Schluck Chaos, lass dich ziehen.
Wir sind nur Echos im Rauschen,
doch das Rauschen ist wunderschön.

Der letzte Track heißt immer „Auf Wiedersehen“,
doch die Nadel bleibt auf „Warum?“ stecken.

Anmerkung:

Das Set – oder Album – neigt sich dem Ende zu, und nun holt Ellen das Publikum vom fernsten Punkt der Reise zurück in den Jazzclub. Doch die Reise ist hier keineswegs zu Ende, denn der „Barkeeper ist ein Quantenpriester, der Licht mit einem Schuss Zweifel mixt.“

Paint an Ideal

Male ein Ideal

Du bist immer noch zwei Nummern zu groß,
es passt einfach nicht zu deinem Stil.

Du hungerst ohne Grund,
nur Salat, du denkst, das ist gesund.
Für dein Alter bist du zu klein,
da muss mehr von dir sein.
Also pumpst du dich auf,
zwängst dich rein, starrst auf die Waage.

Weißt du, wohin das führt?
Ob es dein Herz überhaupt berührt?
Weißt du, ob du dein Ziel jemals erreichst?
Weißt du, für wen du das tust?
Denkst du, es ist gut für dich?
Tust du es nur für dich selbst?
Male ein Ideal
mit Lipgloss und Cajal,
zwäng dich in Klamotten,
die nie richtig passen.
Du trägst nur, was ihnen gefällt,
die Meinung der Welt
diktiert ein Gesicht,
das nicht dein eigenes ist.

Du musst diese Nase richten,
die muss doch jeden stören.
Sie schauen dich an,
du fragst dich, warum keiner lacht.
Du deckst den Leberfleck zu,
damit der Wow-Effekt noch funktioniert.
Du zwängst dich in ein Korsett,
sonst könnte jemand merken, dass du dick bist.

Weißt du, wohin das führt?
Ob es dein Herz überhaupt berührt?
Weißt du, ob du dein Ziel jemals erreichst?
Weißt du, für wen du das tust?
Denkst du, es ist gut für dich?
Tust du es nur für dich selbst?
Male ein Ideal
mit Lipgloss und Cajal,
zwäng dich in Klamotten,
die nie richtig passen.
Du trägst nur, was ihnen gefällt,
die Meinung der Welt

diktiert ein Gesicht,
das nicht dein eigenes ist.

Weißt du, wohin das führt?
Ob du dein Ziel erreichst?
Weißt du, für wen du das tust?
Denkst du, es ist gut für dich?
Tust du es nur für dich selbst?
Male ein Ideal
mit Lipgloss und Cajal,
zwäng dich in Klamotten,
die nie richtig passen.
Du trägst nur, was ihnen gefällt,
die Meinung der Welt
diktiert ein Gesicht,
das nicht dein eigenes ist.

Male ein Ideal.

Anmerkung:

Was wird am Ende einer Mahlzeit serviert? Das Dessert! Es soll den Abschluss bilden und dennoch die Sinne anregen. Dieses Lied stammt aus derselben Zeit wie der Eröffnungstitel – aus der Ära vor der KI! Hier kehren wir vollständig in die menschliche Welt zurück. Heißt das, wir sind aus dem Zug ausgestiegen? Keineswegs – denn DU, der Leser und Hörer, ist das verbindende Glied. Und deshalb dient das letzte Lied als eine durch und durch irdische Warnung.